

blutes gehört. Die Frage ging von Mund zu Mund, keiner der Herren wollte sich durch die Vorweisung eines solchen Besitzes dem Spotte der anderen preisgeben. Doch nach einigen Minuten siegte die Neugierde. Der Prinz überreichte mit kindlichem Lachen das gewünschte Insekt. Der Höhepunkt des Abends war erreicht, als unsere Gäste das krabbelnde Thierchen unter dem Glase nach ihrer Aussage „wie einen unbeholfenen Drachen in einer tiefen Grube“ — mit Muße beobachten und ihrer tollen Heiterkeit durch ein zügelloses Gelächter freien Lauf lassen konnten.

So wurde es schnell Abend. Die Talgkerzen brannten bereits auf dem Tische, als ein Tibetaner in das Zimmer trat und dem Prinzen einen Holzkasten einhändigte. Der Prinz öffnete den Deckel und brachte ein primitiv construirtes Cymbal zum Vorschein, auf welchem er einige tibetanische Lieder vorspielte. Wenn auch die Melodie nicht den gewünschten Eindruck auf unser Gehör ausübte, so barg sie dennoch mehr musikalischen Werth, als das monotone, chinesische Saitengeklimper.

Selbstverständlich zollten wir dem fürstlichen Musiker die wohlverdiente Anerkennung. Während er in höchster Verlegenheit bemüht war, das ungetheilte Lob bescheidenlich abzuweisen, fielen seine Augen auf ein Instrument, das neben den Leuchtern auf dem Tische lag. Es war dies eine kleine Feuerzange, welche wir als Putzscheere gebrauchten. Endlich konnte er der Versuchung nicht widerstehen, er nahm die Zange in die Hand, noch ein prüfender Blick, dann führte er sie zur Nase, um sie behutsam zu quetschen. Vermuthlich glaubte er, die Feuerzange könne auch mit Erfolg als Taschentuch verwendet werden.

Seine schöne Adlernase wurde durch diese Unvorsichtigkeit in der schwärzesten Weise gekennzeichnet. Als ihn seine schadenfrohen Freunde auf die Flecken aufmerksam machten, erhob sich der Prinz mit blutrothem Gesichte und wünschte uns angenehme Ruhe.

Tags darauf erwiderten wir den Besuch. Der Fürst war aber nicht zu Hause und so machte der Prinz die Honneurs. Loczy überreichte ihm ein europäisches Eßbesteck und ich eine Mundharmonika. Da kam plötzlich der Onkel. Mit neidischen Blicken betrachtete er die kleinen Geschenke, eine Miß-